STEINACHER HECKEGACKSER 1980



Preis: 2.00

ZUR FASENT 1980

NARRI - NARRO - NARRI - NARRO
E NULLER ISCH JETZT HINTE DRO

Es isch so wit ihr liebi Lit,
Es isch jetzt wieder Narrezit,
Die grosse un die kleine Vögel,
die Narre un die Narrekegel
begrüsse alle von de Schteine
un dien sich in dem Ruf vereine

NARRI - NARRO - NARRI - NARRO
E NULLER ISCH JETZT HINTE DRO

Un vorne dro e neue Boss
un hinter ihm de de Narretross
mit Honseli und Fledermies
un selli mit de breite Fiess
d'Bachdatscher us em Sitedal
die griesse uns mit lutem Schall

NARRI - NARRO - NARRI - NARRO
E NULLER ISCH JETZT HINTE DRO

Un vorne dro die neui Schtross,
Was bringt uns die in Zukunft bloss?
E monche Narr un monche Geck
rollt uf re her, mol schnell, mol keck
Ziginervolk un feini Herre
un sicher au e monchi Merre
Un trotzdem juble mir gonz lut,
dass jede fahrt us sinre Hut:

NARRI - NARRO - NARRI - NARRO
E NULLER ISCH JETZT HINTE DRO

Mir welle jetzt e Fasent fiere
mit grosse und mit kleine Tiere
die luschtig isch un herzlich-heiter
so recht, dass d'Narreschtross wurd breiter
denn mir henn's Recht in dene Tage
un dien's mit alle Schteine'r sage

NARRI - NARRO - NARRI - NARRO
E NULLER ISCH JETZT HINTE DRO

... mit „leichtem" Gepäck!

In Urlaub geh ich heut,
sagt der Schmieder Kuno sehr erfreut.
Vom Reisefieber stark geplagt,
nach München er die Reise wagt.

Doch vorher muß er noch holen,
einen Sack Gips beim Maier droben.
Er schaut noch schnell auf die Uhr,
und er sofort zum Maier fuhr.

Ein Sack Gips muß ich jetzt noch haben,
und er lud ihn ein in seinen Wagen.
Kurz darauf fuhr er los,
mit 100 Sachen ganz famos.

Auf der Autobahn da geht's ja schnell,
und bald bin ich an meiner Stell.
Das Wetter schön - er freut sich sehr,
an zu Haus dachte er nicht mehr.

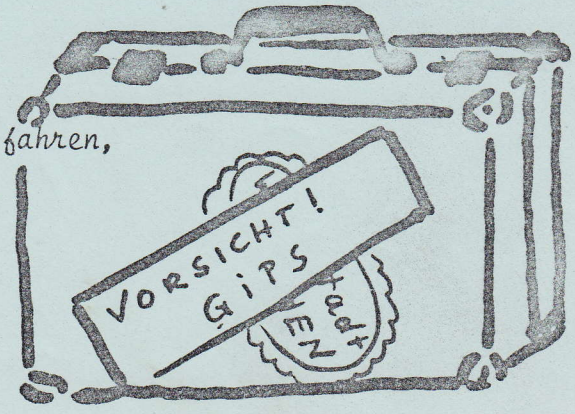


Dort der Gipser, der ist schon da,
und will an die Arbeit mit Hurra.
Man sucht den Gips vor dem Haus und innen,
denn der Gipser mit der Arbeit will beginnen.

"Wo hat der Kuno denn den Gips nur hin,
bevor er in den Urlaub ging."
Inzwischen ist der Kuno dort,
in München, seinem Urlaubsort.

Er ladet aus dann, sein Gepäck,
da bekommt der Kono einen Schreck.
Daß es sowas auch nich gibt,
den Gips nahm er nach München mit.

Nun, Willst du s'nächstemal in Urlaub fahren,
kontrolliere zuerst dann deinen Wagen.
Den Gips, den laß dann schön zu Haus,
bevor du fährst zum Tal hinaus.



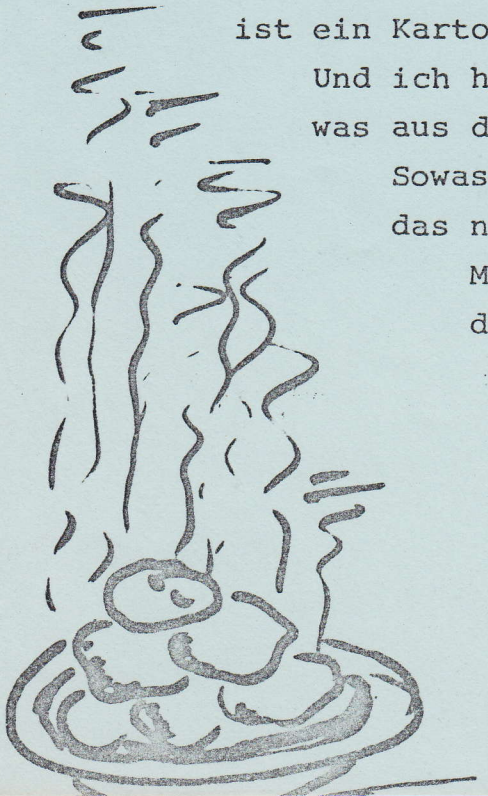


Der Traum vom Blümlein

Die Olga Brucker vom Welschsteinacher Land,
an Fasnacht bei den Bachdatscher, die ja bekannt.
Letzten Sommer ist ihr folgendes passiert,
gar viele Blumen ihr Haus daheim ziert.
Sie hegt und pflegt sie mit viel Liebe,
die Blumen bekommen jeden Tag mehr Triebe.
In einem Blumenkasten, sie schaut näher hin,
eine seltene Pflanze ist da wohl drin.
Was mag das für eine Blume wohl geben,
die muß ich wohl besonders pflegen.
Sie leert etwas Blumendünger dazu,
die Pflanze entwickelt sich im Nu.
Und als der Herbst in das Land einzieht
die Blume immer noch nicht blüht.



Die Olga bewundert die Pflanze jeden Tag,
doch auf einmal, da trifft sie fast der Schlag.
Als sie einmal dann schaut näher hin,
ist ein Kartoffelstock im Blumenkasten drin.
Und ich hatte so meine Freude daran,
was aus dieser Pflanze noch werden kann.
Sowas wird mir nie wieder passieren,
das nächste Mal werd ich besser kontrollieren.
Mit Kartoffeln, da ißt man sich satt,
drum stehst du jetzt auch im Narrenblatt.
Kartoffel gehören nicht in den Blumenkasten
vor's Haus,
sondern die gehören auf's Feld hinaus.







Flieg Maler, flieg!

Alles Gute kommt von oben,
so hört man den Herrn Pfarrer loben.
Und Segen jedem Menschen frommt,
Erst recht, wenn er von oben kommt.

Der Brosmer-Maler ist bekannt
für gute Arbeit, schnelle Hand
und Können hoch auf dem Gerüst,
von dem er jeden freundlich grüßt.

So steht er eines Tages dort
auf dem bewußten hohen Ort
und malt und pinselt frisch und keck
und freut sich, denn er kommt vom Fleck.



Doch plötzlich fühlt er sich ganz leicht,
der Boden unter ihm entweicht,
er fällt von oben bis nach unten
und landet weich, ganz ohne Wunden.

Doch leider bleibt er nicht allein,
die Farbe will auch bei ihm sein,
kommt über ihn, wie Gottes Segen,
wie Frühlingsduft und Maienregen,

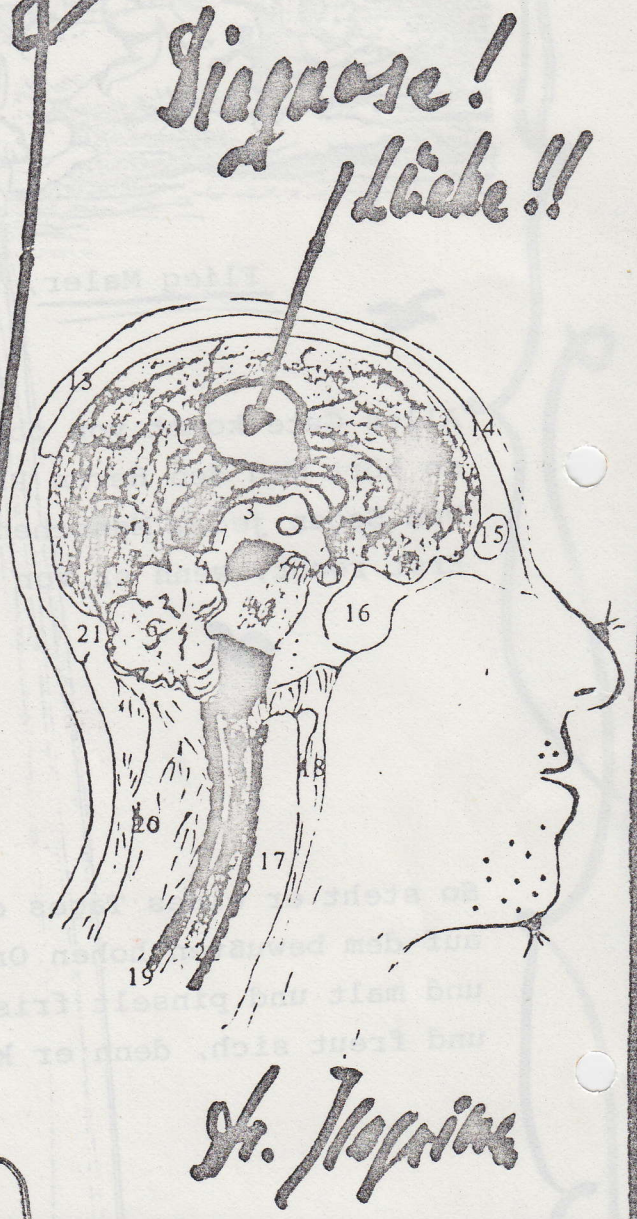




kühlt das erhitzte Malerhaupt
er aber nun, es klingt geschraubt,
tut laut den Herrn und Meister loben,
denn alles Gute kommt von oben.

Lieber Doktor Isegrimm!

Mit meinem Kopf, da steht es schlimm.
Ich will den Fall hier einmal schildern,
vielleicht gelingt es dann zu mildern
mein Leiden, das mich jetzt so plagt,
und das mich schreckt, Gott seis geklagt.
Beim Kirchenbeck, dort um die Ecken,
holt' ich für meinen Chef die Wecken.
So stücker 30 kauft ich ein
und trag sie in die Schnellküch rein.
So weit, so gut, doch jetzt begann
was ich nicht mehr begreifen kann:
Schon 10 Minuten nach dem Kauf
sprang ich zum Telefon hinauf,
mach's Kirchebecke kurz zur Schnecke
und schelt': "Wo bleibe denn die Wecke?"
Den Rest, den können Sie sich denken.
Die Schilderung will ich mir schenken.
Ach, lieber Doktor helfen Sie!
Es ist egal mit was und wie,
nur schnell solls sein und ohn' Gebaren,
daß es die Narren nicht erfahren.
Die Strolche suchen solche Sachen
fürs Narrenblatt, daß Andre lachen.
Ich danke jetzt schon für den Rat.
Ihr
Werner Weber, sonst auf Draht.



Nachhilfeunterricht

Wer gibt mir Unterricht im Rauchen?
Ein Ende der Zigaretten soll einem den Mund verbrennen. Welches?

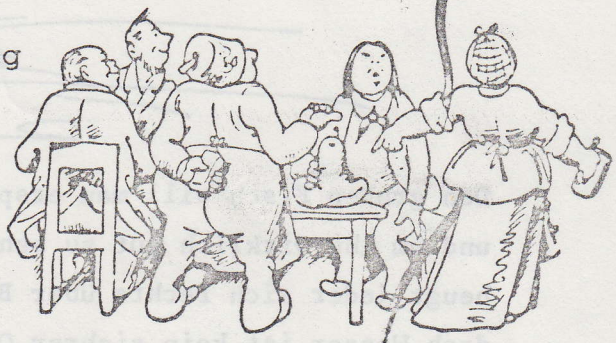
Falko



... verderben den Brei



Rotkraut gibt es als Salat
als Gemüse mit viel Braten
man es bei uns auch gern hat,
ganz besonders, wenns geraten.



S'Schnetzers kochen schon recht lang
Rotkraut für das Mittagessen.
Margarete schauet bang
auf die Gäste, die versessen
im Lokal nach Essen lechzen,
das bestellt und nicht wird gar,
und jetzt hört man Margret ächzen,
denn ihr wird es endlich klar,
daß das Kraut nie werden kann,
als dem Dosenschildchen sie
voller Schrecken merket an:
Rotkrautsalat kocht man nie!



An alle Mitbürgerinnen und Mitbürger von Steinach und Welschensteinach!

Ich möchte hiermit alle herzlich darum bitten, wenn eine ältere Person das Zeitliche segnen will, daß sie mir dies umgehend mitteilt, damit ich nicht wieder, wie es im vergangenen Jahr einmal vorgekommen ist, in der Zeitung zum Geburtstag gratuliere, obwohl der Betreffende schon 15 Jahre tot ist.
Ich bitte das Versehen zu entschuldigen.



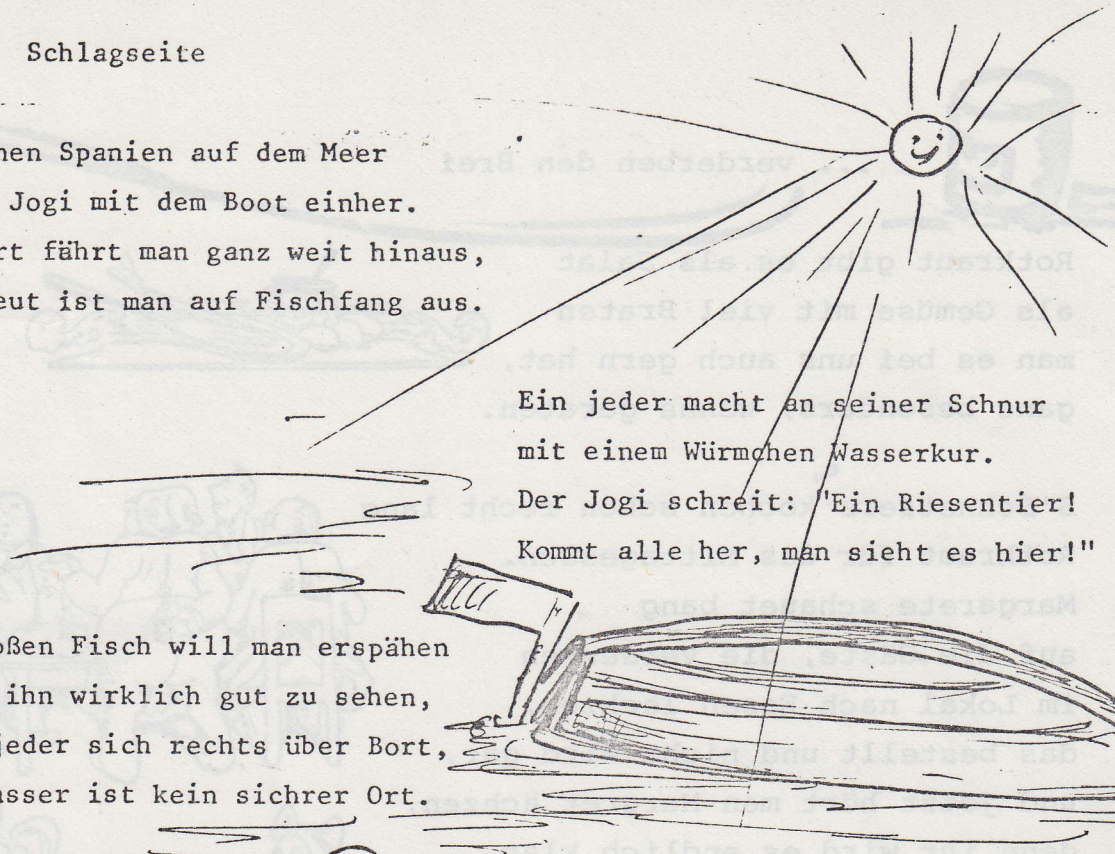
Gotthard Müller

Ihr

Dorfreporter

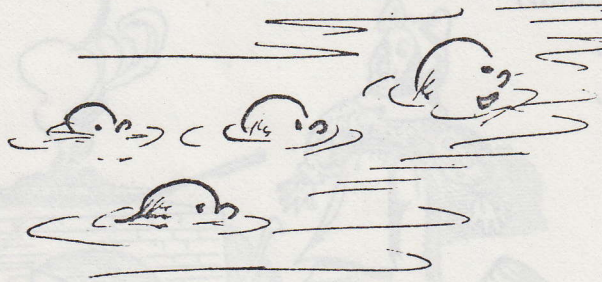
Schlagseite

Im fernen Spanien auf dem Meer
kreuzt Jogi mit dem Boot einher.
Zu viert fährt man ganz weit hinaus,
denn heut ist man auf Fischfang aus.



Ein jeder macht an seiner Schnur
mit einem Würmchen Wasserkur.
Der Jogi schreit: "Ein Riesentier!
Kommt alle her, man sieht es hier!"

Den großen Fisch will man erspähen
und um ihn wirklich gut zu sehen,
beugt jeder sich rechts über Bort,
doch Wasser ist kein sichrer Ort.



Das Boot neigt schnell sich zu der Seite.
Der große Fisch sucht rasch das Weite,
denn um ihn wirbel, klatscht und pustet
der Jogi mit drei Mann und hustet.

Man hat vergessen jenen Rat,
daß Wasser keine Balken hat.
Und Jogi ist kein heilger Mann,
der auf dem Wasser wandeln kann.

Nicht der Jogi



Hinweis

Wenn ich wieder einmal in Lahr stehe, dann bitte ich durchfahrende Steinacher anzuhalten und mir zu helfen, dann ist mir nämlich wieder das Benzin ausgegangen.

Jetzt schon danke!

Klaus Schöner

Bachdatscher - Konkurenz



Zum Kegeln, diesem edeln Sport,
begeben sich an unserm Ort
der Egon und der Schätzle Franz.
Der Bühlerschmied versucht nen Kranz,
der Kinzig-Müller ihm zur Seit',
und auch die andern stehn bereit.

Daß dieser Sport den ganzen Mann
so recht und kräftig schütteln kann,
weiß jeder, der ihn recht betreibt,
und wenn man nachher sitzen bleibt,
tun es die Männer allesamt,
daß wieder man zu Kräften kommt.

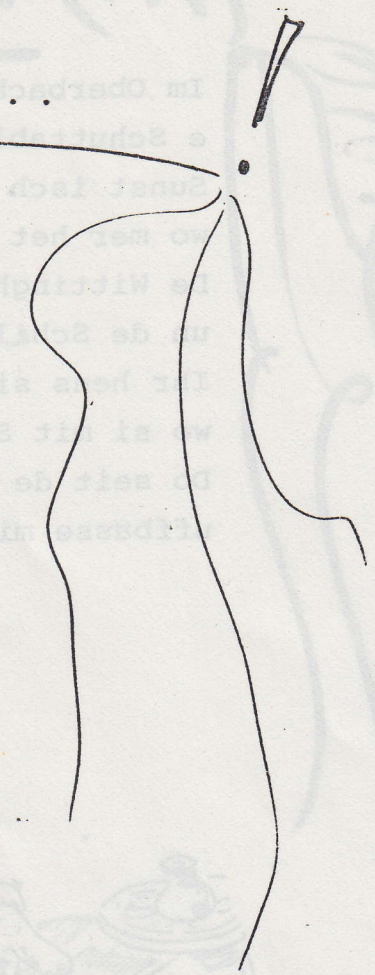
Doch manchmal wird in dieser Runde
zu vorgerückter Abendstunde,
verblendet von des Weines Macht,
so mancher Blödsinn ausgedacht.
Man wettet, steht zu seinem Wort
und denkt nicht an den Spott im Ort

Die Datscher in dem "Welsche"-Tal
sind nicht allein, denn jüngst einmal
marschierten unsre Kegler stolz
den Hinterbach hinauf - was solls,
der Preis ist hoch, die Flaschen winken,
die man im Anschluß frei darf trinken.



So kommt man ungewollt zu Ehren
und tut die Datscher-Schar vermehren,
die freuen sich, daß nicht alleine
sie datschen müssen hier in Steine
und hoffen, daß der Beitragssold
der Neumitglieder kommt gerollt.

Und die Moral von der Geschicht . . .



Knüpft man der Ehe zarte Bande,
weiß jeder hier bei uns im Lande,
daß man nicht mehr allein bestimmt,
wenn man den Weg ins Wirtshaus nimmt.

Wir Männer kennen diese Not,
man lügt nicht gern, denn man wird rot,
deshalb erschleicht mit List und Tücke
so mancher sich das Wirtshausglücke.

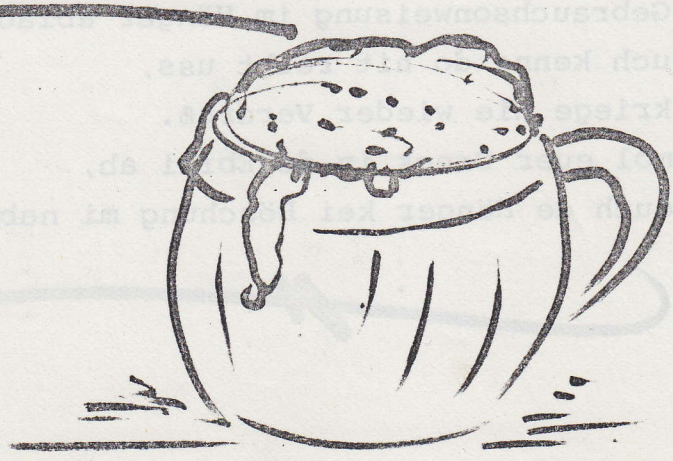
Im Unterdorf gibt es Talente,
die sind so schnell noch nicht am Ende,
die sieht man mit der Sense blank
hinstreben zu der Wirtshausbank.

Das Weib, es glaub, ihr Mann hätt nun
auf seiner Wiese viel zu tun.
Man sieht, die Täuschung ist gelungen,
und er ist glücklich ihr entsprungen.



Nun, lieber Josef Millinger,
den Weg nach Lachen kennen wir
und haben Dich auch dort gesehen
und Deine Sense müsig stehen.

Jetzt liest es hier die ganze Welt,
wie Du mit List Dein Weib geprellt.
Der Trick zieht nicht mehr, glaub es mir!
Such jetzt nen andern Weg zum Bier!

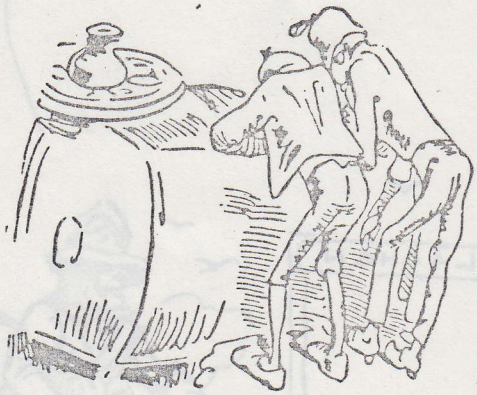


Ab Ladeschaufläg?

Im Oberbach, ins Großbure hinte,
e Schuttabladeplatz konn mer do finde.
Sunst isch in Steine jo nix mehr do,
wo mer het kinne führe sinner Bauschutt no.
De Wittinghofer au Epfelsepp genonnt,
un de Schilli Fritz, der jo alle bekonnt.
Ihr hens sicher au schu vonumme,
wo si mit Schutt mol sin in Oberbach kumme.
Do seit de Fritz gonz unschiniert,
uffbasse misemer, daß jo nix bassiert.



Den Ohänger, den hängemer jetzt ab,
und stellene quer on die Böschung do nab.
Wenn dös jetzt au e Kipper wär,
no hätte mir mit ablade kei groß Malheur.
Doch s'hilft alles nix, s'isch jo kei Schond,
mir müße jetzt halt ablade von Hond.
De Epfelsepp seit: "Dös wäre mir gli ho,
un welle grad on die Erbet donn dro."
E Ruck und e Zuck un e Schrei,
un de Ohänger liegt uffem Kopf om Reih.
Ja sowas dös isch jo gelacht,
jetzt het sich de Ohänger selbständig gemacht.
Die beide stehn do, gonz verlege,
hoffentlich het uns jetzt nime gsehne.



Dös Malheur, des isch wirklich groß,
den Ohänger müssemer bringe wieder uffd Stroß.
Abglade, dös war er jo jetzt schnell,
doch nuff schinde wieder uff selli Stell.
Mir möchte euch jetzt noch e bisli berate,
es gibt do ä Gebrauchsonweisung im Hänger ablade.
Un wenn ihr euch kenne do nit recht uss,
un damit ihr kriege nie wieder Verdruß.
Lade s'nächstmol euer Dreck in de Ebini ab,
donn rutscht euch de Hänger kei Böschung mi nab.

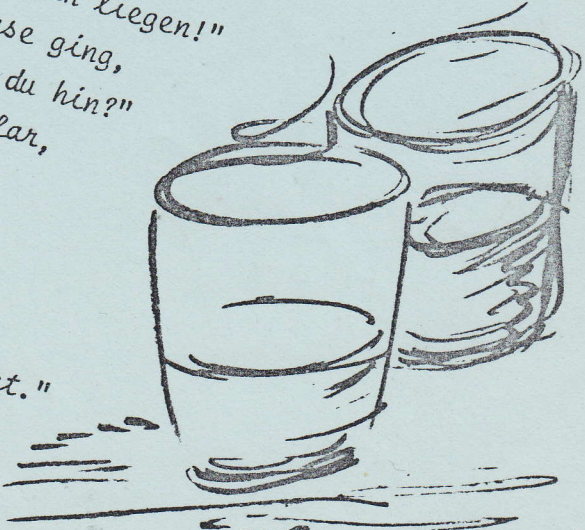


...burger Tageblatt U

...ZEITUNGEN

Der Dampf

Beim Sommerfest in froher Runde,
verging so schnell gar manche Stunde.
Man trank und prostete sich zu,
das Glas war leer gar oft im Nu.
Der Casper Günter, Ihr kennt ihn doch genau,
die Martha ist seine angetraute Frau.
Der zweite im Bunde, es kennt ihn jeder,
es ist der schöne Sorychta Peter.
An einem Freitag ist's geschehn,
deshalb sie auch nicht so schnell nach Hause gehn.
So schnell gehn wir nicht nach Haus,
denn morgen können wir uns schlafen aus.
Am andren Morgen, der Kopf war schwer,
der Günter wußt' nicht alles mehr.
So war es ihm auch nicht mehr klar,
ob heute Mittwoch oder Samstag war.
Und zu gewohnter Stunde, o wie nett,
sprang der Günter aus dem Bett.
Wie immer, man kann es ja verstehn,
wollt er auch heut zur Arbeit gehn.
Er ging aus dem Haus mit etwas Krach,
da wurde seine Frau dann auch noch wach.
"Ja jetzt kenn ich mich doch nicht mehr aus.
der Günter ist schon aus dem Haus.
Da muß ich mal nach dem Rechten sehn",
da bleibt ihr der Verstand schier stehn.
"Wohin hat's ihn denn heut getrieben?
Am Samstag bleibt er sonst doch liegen!"
Im Nachthemd sie aus dem Hause ging,
sie ruft ihm nach, "Wo willst du hin?"
Der Günter sagt: "Es ist doch klar,
wie immer ich zur Arbeit fahr.
Das weißt Du doch ganz genau.
Zum Schaffen geh ich, liebe Frau."
Darauf die Martha spricht,
"Heut ist doch Samstag, weißt du das nicht."
Der Günter vom Alkohol noch ganz benommen,
hat diese Botschaft freudig aufgenommen.
Und zurück lief er im Nu,
und begab sich wieder dann zur Ruh.



...ist ganz alleine Schuld!

JULI

und Jan van Esch, Theobald
uchung
no, Thomas
gsburg
as Rothe, Antonius Maria Zaccaria
nitatis 14. S. i. Jahreskreis
emenschneider, Willibald 28
eumark, Veronika
v. Oranien, Knud. Erich u. Ol
v. Ferrara, Benedikt v. Nursia
Söderblom, Hermagoras u. Fortunat
n. Trinitatis, 15. S. i. Jahreskreis
ine Utriainen, Kamillus 29
aventura
a Askew, Mariengedenktag a. d. Berge Karmel
rtyrer v. S lexius
ul Schneider, Answer
hann Marteilhe, Makrina
S. n. Trinitatis, 16. S. i. Jahreskreis
ohn Eliot, Laurentius v. Brindisi 30
Moritz Bräuninger, Maria Magdalena
Birgitta v Schweden
Christophorus
Apostel Jakobus
6 Luise Scheppler, Joachim u. Anna
27 8. S. n. Trinitatis, 17. Sonntag i. Jahreskreis
28 Johann Sebastian Bach, Beatus u. Bantus 31
29 Olaf d. Heilige, Martha
30 William Penn, Petrus Chrysologus
31 Bartolome Las Casas, Ignatius v. Loyola

AUGU

F 1 Gustav Werner, Alfons Maria
S 2 Christoph Blumhardt, Eusebi
S 3 9. S. n. Trinitatis, 18. S. i. Jal
M 4 Johannes Maria Vianney
D 5 Franz Harter, Maria Schnee
M 6 Die evang. Salzburger, Verkl
D 7 Afra, Kajetan
F 8 Jean Vallière, Dominikus
S 9 Adam Reusner, Altmann
S 10 10. S. n. Trinitatis, 19. S. i.
M 11 Klara v. Sciffi, Klara
D 12 Paul Speratus, Radegunde
M 13 Radegundis, Pontianus u. H
D 14 Georg Balthasar, Maximilia
F 15 Hermann v. Wied, Maria Hi
S 16 Leonhard Kaiser, Stephan
S 17 11. S. n. Trinitatis, 20. S. i
M 18 Erdmann Neumeister, Hel
D 19 Blaise Pascal, Johannes
M 20 Bernhard v. Clairvaux
D 21 Geert Groote, Pius X.
F 22 Symphorian, Maria König
S 23 Gaspard de Coligny, Ros
S 24 12. S. n. Trinitatis, 21. S
M 25 Gregor v. Utrecht, Ludwi
D 26 Wulfila
M 27 Monika
D 28 Augustinus
F 29 Martin Boos, F
S 30 Mathis G.
S 31 13. S.

OKTOBER

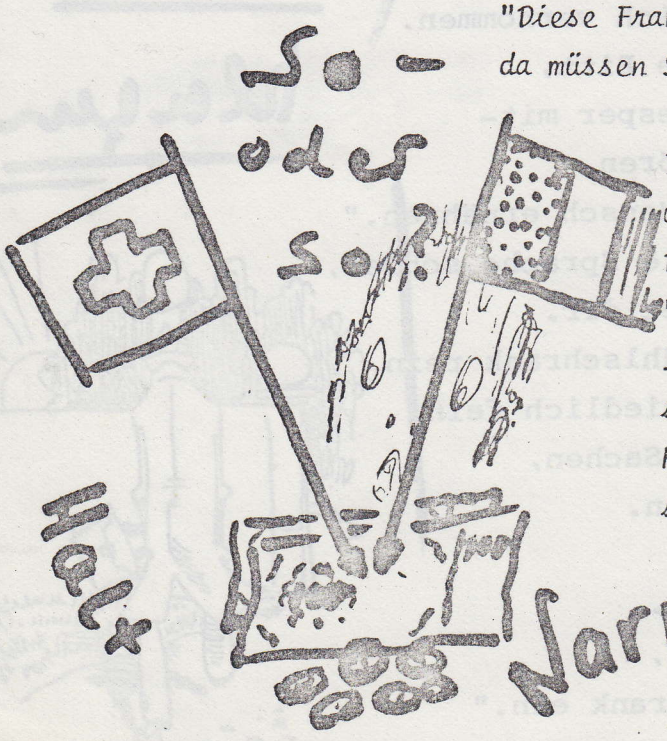
M 1 Petrus Herbert, Theresia v. Kinde Jesu
D 2 Pietro Carnesecchi, Schutzengel
F 3 Franz v. Assisi, Ewald
S 4 ...brandt, Franz v. Assisi
S 5 18. S. n. Trinitatis, 27. S. i. Jahreskreis
M 6 William Tindale, Bruno
D 7 Heinr. Melchior Mühlenberg
M 8 Johann Matthesius, Sergius
D 9 Justus Jonas, Dionysius
F 10 Bruno v. Köln, Viktor
S 11 Huldreich Zwingli, Bruno v. K
S 12 19. S. n. Trinitatis, 28. S
M 13 Theodor Beza, Luben
D 14 Jakob d. Notar, K
M 15 Hedwig v. Sch
D 16 Gallus, He
F 17 Ignati
S 18 Ev
S 19
M
M
D 30 Gottsch

Internazionale Ferwigglungen in Steine

Der Rothmann Karl, Gemüsemaxe wird genannt,
kam auf die Wechselbank gerannt,
denn Frankreich war sein Ziel,
und Franken hat er nicht viel.
So wechselte er noch schnelle um,
damit 's in Frankreich nicht geht dumm,
das ist ihm klar, denn ohne Geld,
kommt er nicht weit in fremder Welt.

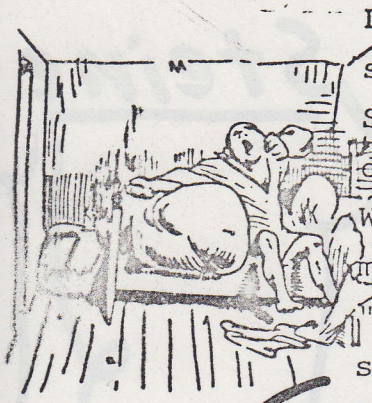
Beruhigt führte er dann fort,
seine Reise an den bestimmten Ort.
In einem Gasthaus, das nicht klein,
da kehrte er dann erst mal ein.
Denn eine Stärkung, die tut gut,
dacht' Der Karl voll frohem Mut.
Und als die Mahlzeit dann beendet,
er einem Blick zur Bedienung wendet.

Ich möcht bezahlen Madmasell,
das Fräulein war auch gleich zur Stell.
Der Karl bezahl dann sofort und will dann gehn,
verdutzt bleibt dann das Fräulein stehn.
"He Mußjö, ein Moment",
Sie das Geld sofort erkennt.
"Diese Franken sind uninteressant,
da müssen Sie gehn in ein anderes Land.



In Frankreich befinden wir uns jetzt,
und das sind Schweizer Franken" sagt sie entsetzt.
Dem Kerl verschlägts die Sprache schier,
"Schweizer Franken hab ich hier?
Ja sowas ist mir noch nie passiert,
so ist's halt, wenn es pressiert.
Madmasell ich um Entschuldigung bitt,
s'nächstmal nehm ich französische Franken mit.

Der Narrenvater ist jetzt an der Reih,
auch er ist auf der Schnitzelbank dabei.
Denn wir möchten es euch nicht verhehlen,
sowas darf im Narrenblatt nicht fehlen.
So war es eines Morgens in der Früh,
dem Manfred hat's pressiert wie noch nie.
Wie jeder andre in der Welt,
muß er auch verdienen stets sein Geld.
"Das Vesper ist gerichtet hier,"
sagt die Waltraud mit Blessier.
"In diese Tasche hab ich's rein,
wie immer eingewickelt fein."
Mit der Tasche konnt man ihn dann sehn,
frühmorgens dann zur Arbeit gehn,
Und wie immer, so auch heut,
der Manfred sich auf's Vesper freut.
Und als die Vesperzeit gekommen,
hat er seine Tasche dann genommen.
Doch die Enttäuschung, die war groß,
was hab ich heut zum Vesper bloß.
Ja schau dir sowas doch nur an,
nichts als Papier und Cellophan.
Eine Plastiktüte, vom Vesper keine Spur,
ich armer Tropf, was mach ich jetzt denn nur.
Ohne Vesper sitz ich hier,
nicht mal eine Flasche Bier.
Wie konnt mir meine Frau auch sowas tun
ich bin doch immer stets ein braves Huhn.
Zu Hause angekommen,
hat er seine Frau dann gleich vernommen.
"Ich hab jetzt an dich eine Bitt,
wenn du mir gibst wieder Vesper mit-
Denn das sollst du jetzt hören,
mit Papier kann sich kein Mensch ernähren."
Der Waltraud verschlägts die Sprache schier,
das Vesper hab ich gerichtet dir.
Da schaut sie schnell in Kühlschrank rein,
ja hier liegt das Vesper friedlich fein
Das sind ja wirklich tolle Sachen,
da fangen beide an zu lachen.
"Bevor ich in Zukunf geh,
ich immer in die Tasche seh.
Am besten wird es wohl sein,
ich pack den ganzen Kühlschrank ein."



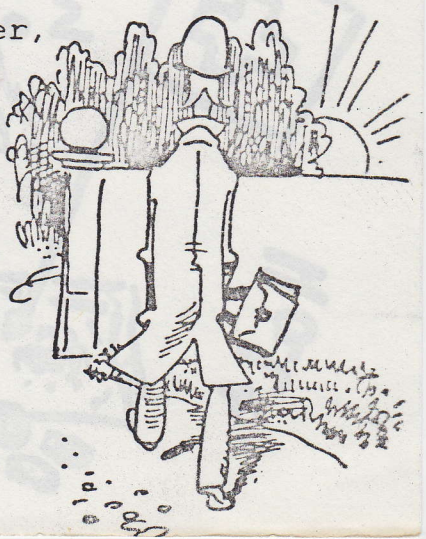
Leer der Beutel..



..leer der Magen...

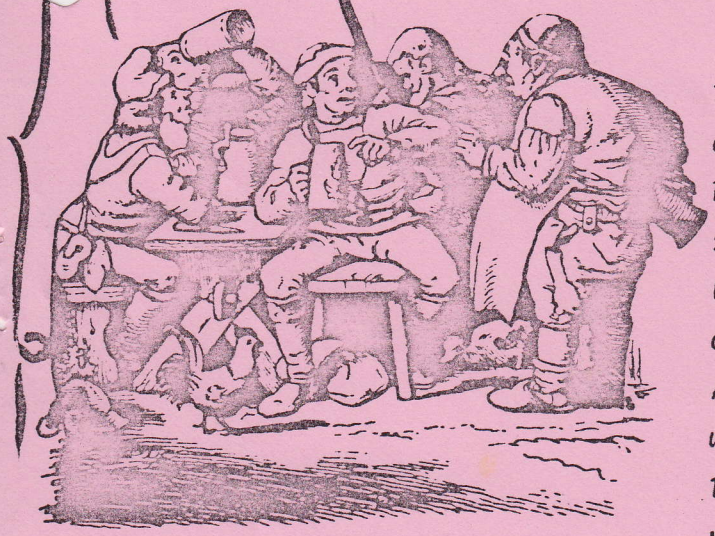


...hört man Manfred heute klagen!



Sonniges Schlüsselerlebnis

Ein Streich wird jetzt glosiert,
wenn er auch an Fasnacht ist passiert.
Vom Umzug in Welschensteinach ging man heim,
in der Sonne kehrt man dann noch ein.
Am letzten Tag der Fasenacht,
wird nochmal einer draufgemacht.
Den Wagenbauern von der Feuerwehr,
denen gefällt es heut gar sehr.
Und als man dann in vorgerückter Stunde,
das Lokal verläßt in froher Runde.



Da dachten alle gleich,
dem Sonne Karle spielen wir jetzt einen Streich.
Bevor sie verließen dann das Haus,
zogen sie den Schlüssel aus der Türe raus.
Und als der letzte Gast war aus dem Saal,
da wollt er schließen das Lokal.
Aus der Wäsche guckt der Karl ganz groß,
wo ist denn heut der Schlüssel bloß?
Der Karl der sagt: "Ich geh jetzt zur Ruh,
von mir aus nagelt doch die Türe zu."

Da kommt seine Frau gerannt,
mit einem zweiten Schlüssel in der Hand.
Man schloß die Türe dann schnell ab,
und schnellstens man sich zur Ruh begab.
Erst acht Tage später, da bracht man ihm,
den verlorenen Schlüssel wieder hin.
"Hab ich es mir doch gleich gedacht,
daß ihr mir diesen Streich gemacht.
Doch eins sag ich euch, ihr Kadetten,
den Schlüssel laß ich nie mehr stecken."

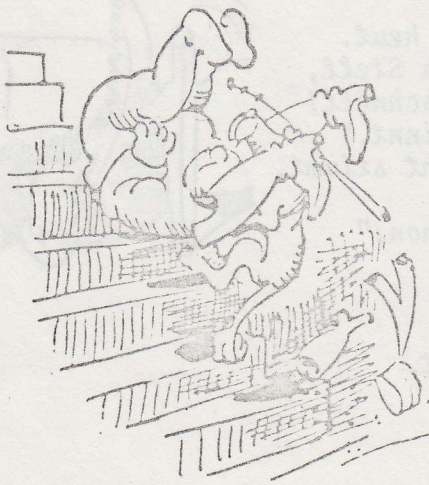


Wer niemals einen Rausch gehabt ... !

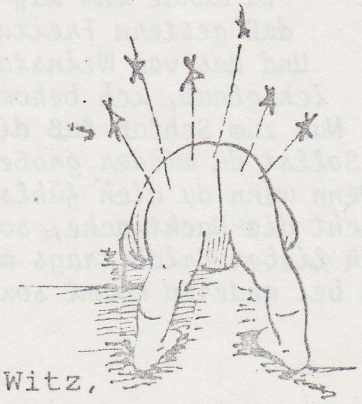
Generalversammlung von der Feuerwehr,
do goht's wirklich nit so trocke her.
Mer trinkt Bier, Wie un e Schnaps dezue,
dös bringt gar manchi us de Ruhe.
In de Sunne, do ischs bassiert,
de Sunne Karli au e Flasch Schnaps spendiert.
Und wie dös halt so Mode isch,
die Flasche wondert von Disch zu Disch.
Au de Sunne Karli seit, gib sie mol her,
bevor die Flasch isch gonz leer.

E feschte Schluck noch für de Mage,
dös konn ich jetzt noch gut vertrage.
Doch später donn in vorgerückter Stund,
de Karli vom Logus nimmi kunt.
Uff eimol er um Hilfe schreit,
vorem Logus isch er Trepp nuff keit.
O helft mir doch, ich bitt euch drum,
wie gots mir au hit so dumm.
Kommrade helfe ihm donn, eins, zwei, drei,
un de Karli stoht wieder uff de Bei.





Doch es isch nur von kurzer Dauer,
sinni Stommgäst, die stenn uff de Lauer.
Wie er will donn in de Keller,
uff eimol goht dös immer schneller.
Ein Gepolter und ein Krach,
und de Karli liegt schu wieder flach.
Longgstreckt liegt er im Keller drunte,
so het mer ihn donn hilflos gfunde.
Die treue Stommgäst, o wie nett,
trage de Karli donn ins Bett.

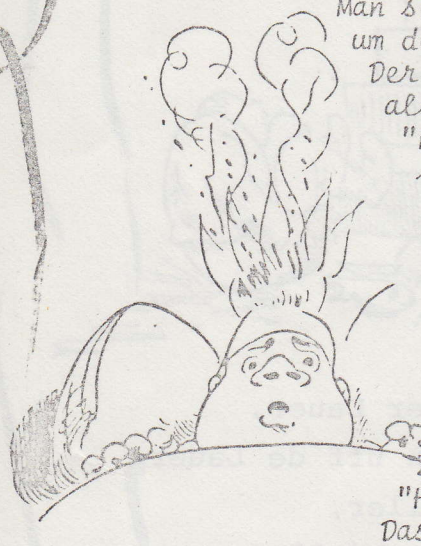


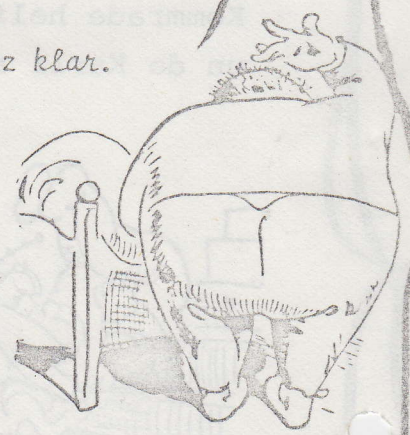
Om ondere Dag, o je, o je,
de gonze Hintere dut ihm weh.
Mit dem Kronkewage fuhr man ihn,
schnellstens dann zum Doktor hin.
Und als er wieder donn daheim,
nahm er 's Mittagessen ein.
"De gonze Hintere dut mir weh, dös isch kei Witz,
drum ich zum esse jetzt au nit sitz.
Und wie isch so schwer au mei Kopf,
und jetzt im stehn noch esse, ich armer Tropf."

Fatal! Fatal!

Beim Sommerfest der Feuerwehr,
da geht es manchmal lustig her.
Ein jeder kommt zu seinem Recht,
da wird getanzt und auch gezecht.
Der Londel Erich wie immer bratet seine Wurst,
dabei gibt es auch immer großen Durst.
Frühzeitig machte er sich dann auf,
und schwankend ging er dann nach Haus.
Zur Nachtwache sagte er: "Ich möchte hoffen,
daß ich morgen früh keinen seh besoffen.
Um 7 Uhr komm ich dann wieder raus,
damit ihr dann gehen könnt nach Haus."
Am Samstagmorgen, man schaut auf die Uhr,
es ist fast neun, vom Erich noch immer keine Spur.
Man schickte gleich dann einen weg,
um dem Erich einzujagen einen Schreck.
Der Nieke sagt zum Erich dann ganz keck,
als er zu Hause stand vor seinem Bett.
"Komm sofort zum Festplatz raus,
im Weinstand sieht es trostlos aus,
Die elektrischen Leitungen, o wie schad,
heut Morgen alles auf dem Boden lag."
"Ich komm sofort," die Antwort war,
doch sein Kopf, der war noch nicht ganz klar.
Benommen von dem Alkohol,
dachte er, es ist heut Sonntag wohl.
Da wird es aber höchste Zeit,
denn Frühschoppenkonzert ist ja heut.
Zum telefonieren rennt er auf der Stell,
"Horst bring und doch die Wecken schnell!
Das Frühschoppenkonzert gleich beginnt."
Der Horst merkt sofort, daß was nicht stimmt.
Er sagt zu ihm in freundlichem Ton:
"Die Wecken bekommst du frühzeitig schon."
Im Sonntagsanzug sehr galant,
kam er dann zum Festplatz angerannt.
Der Erich staunte da nicht schlecht,
kein Frühschoppenbesucher bei unserem Fest.
Doch als er seine Kameraden sah,
im Arbeitsanzug stehn sie alle da.
Da wurde ihm auf einmal klar,
daß gestern Freitag und nicht Samstag war.
Und das vom Weinstand alles nur ein Scherz,
ich glaub, ich bekomm es noch auf's Herz.
Nun zum Schluß laß dir mal sagen!
Sollst du wieder große Töne wagen.
Denn wenn du dich fühlst auch jetzt betroffen,
nicht die Nachtwache, sondern du warst besoffen.
Doch lieber Erich trags mit Humor,
auch bei anderen kommt sowas vor.









Z' gueter letscht !

S' klei Narreblättli isch jetzt z' End.
Mir schten im Dorf un riewe d' Hend.
So monches wurd do offe glegt
von dem mer gmeint het, s' bliebt gehegt,
und d' Frou seit nix, de Freund bliebt schtill,
doch monchmol geht's nit wie mer will:
De Nochber lupft sell Vorhongeck
sieht monchmol meh von sellem Geck
der dert passiert in's Nochbers Hus
un treit's glich wie e Zittung us.
Doch liewi Lit, s' isch halb so schlimm
vetrage's licht un nit mit Grimm,
denn des, was do im Blättli schteht,
sin'd lichti Fäll un mer seit: s' geht!
Die dicki Brocke, schwere Sache,
wo nimmi sin zum Kiddre, Lache
die derfe mer do nit beschriewe
un welle's au nit, des soll bliewe
e jedem, denn er mues es trage.
Die Bese dien's schu witersage.
Mir welle Narre si, kei Schtrolche.
Mit Heiterkeit un viel Humor
beschliesse mer dann s' Narretor
Rueft mit uns, lustig, heiter, froh:

Narri - Narro -

Narri - Narro

Der Narrenrat